

## Dossier (SMD-Bestand)

erstellt von Indrani Das am 10.06.09

---

## Kommentar

Bischof lässt Pfarrer

## Inhaltsverzeichnis

Bischof lässt Pfarrer nicht in Rente gehen .....	2
--	---

## Bischof lässt Pfarrer nicht in Rente gehen

Weil Bischof Vitus Huonder den designierten Gemeindeleiter für das katholische Pfarramt Klotten-Bassersdorf nicht akzeptiert, muss Pfarrer Res Burch auch weiterhin arbeiten.

Von Indrani Das

Klotten. - Mit 68 Jahren und nach einer schweren Rückenoperation würde sich Pfarrer Res Burch gerne aus dem Berufsleben zurückziehen. Doch er kann nicht. Weil der Churer Bischof Vitus Huonder lieber einen Priester als Nachfolger von Pfarrer Res Burch hätte, verweigerte er dem designierten Gemeindeleiter für Klotten, dessen Namen aus Schutzgründen nicht genannt wird, die Missio. So wird die bischöfliche Erlaubnis zum Führen einer Pfarrei genannt. Für Res Burch bedeutet dies, dass er bis auf Weiteres einziger vollamtlicher Pfarrer der Kirchgemeinde Klotten-Bassersdorf bleibt. Sie ist mit 10 000 Mitgliedern eine der grössten katholischen Gemeinden im Unterland. «Wir haben die Stelle ja ausgeschrieben, aber es hat sich schlicht kein Priester beworben», sagt Pfarrer Res Burch. Darum waren sie froh, überhaupt einen Gemeindeleiter gefunden zu haben. Dass dieser nach dem Willen des Bischofs die Gemeinde doch nicht führen darf, ist für Res Burch schwer verständlich.

Nach der Aussage des bischöflichen Sprechers, Rudolf Vögele, hänge Huonders Veto nicht mit dem grundsätzlichen Streit zwischen dem Bischof und den Zürcher Katholiken zusammen, ob ein Laie eine Gemeinde führen darf oder nicht. Im Fall Klotten seien ausschliesslich Gründe im Spiel gewesen, «die mit der Person des Gemeindeleiters zusammenhängen». Da wird Pfarrer Res Burch hellhörig. «Ich höre dies zum ersten Mal», sagt er und überlegt: «Mir fallen sonst keine Gründe ein, die gegen meinen Nachfolger sprechen würden. Ausser, dass er Laie ist.» Schliesslich sei dieser Kandidat ein Schweizer und bestens mit der Zürcher Kirche vertraut.

### In einem Jahr in Pension?

Für seinen Alltag bedeutet dieser Disput mit dem Bischof, dass Burch weiterhin drei Gottesdienste in der Woche hält, sich um die alltäglichen seelsorgerischen Aufgaben wie Taufen kümmert und zwei bis drei Mal in der Woche Beerdigungen durchführt. Ausserdem muss er seinem Team beistehen, das nach diesem Entscheid ziemlich «durchgeschüttelt und verunsichert» sei. Zwar habe er zwei pastorale Aushilfen zu seiner Entlastung, aber diese zu organisieren, bedeutet für ihn erheblichen Aufwand. Wann Pfarrer Res Burch nun in den Ruhestand gehen kann, ist offen. Der Bischof selber gebe keine weiteren Informationen heraus. Und auch auf den üblichen «kirchlichen Schleichwegen» bekomme man nichts anderes zu hören als die Aufforderung, zu warten. «Vor der Abstimmung zur neuen katholischen Kirchenordnung im September werde ich wohl nicht gehen können», vermutet Pfarrer Burch. Sicher sei, dass er so lange weiterarbeiten werde, bis eine endgültige

Nachfolge für ihn gefunden sei. Dazu sei man mit dem Zürcher Bischofsvikar Josef Annen bereits im Gespräch. Und schliesslich habe sich Bischof Huonder letzten Dienstagabend im grossen Hearing mit den 120 Kirchgemeindevertretern «alles zu Herzen genommen und ist dann zur Vereidigung der Schweizergarde nach Rom geflogen», sagt Pfarrer Burch.

BILD GESA LÜCHINGER

Pfarrer Res Burch wird so lange Gottesdienste halten, bis seine Nachfolge klar ist.